

Vor vielen hundert Jahren regierte in Messina, einer Stadt in Italien, ein weiser Gouverneur namens Leonato. Seine schöne und tugendsame Tochter Hero war sein ganzer Stolz, aber auch deren wilde, temperamentvolle Cousine Beatrice, die mit ihnen zusammen unter einem Dach wohnte, liebte er wie ein eigenes Kind.

Eines Tages herrschte in Leonatos Haus großer Aufruhr: Ein Bote hatte die siegreiche Rückkehr des angesehenen Prinzen Don Pedro angekündigt, der vor wenigen Tagen mit ein paar Männern zu einem Feldzug aufgebrochen war.

Aufgeregt stürzten alle vor die Haustür, um den heimkehrenden Trupp zu empfangen, am aufgeregtsten aber war die schöne Hero, die unruhig von einem Fuß auf den anderen trat. Sie konnte es kaum erwarten, bis der Prinz mit seinem Tross endlich am Horizont auftauchte! Doch es war nicht Don Pedro, auf den sie so sehnsüchtig wartete, sondern einer seiner Soldaten, Graf Claudio. Verzückt schlug Hero die Augen nieder, als dieser schon bald auf sie zu galoppierte.

Ihre kratzbürstige Cousine Beatrice hingegen warf einem anderen Edelmann in Don Pedros Gefolge einen sehr gezielten und dabei höchst verächtlichen Blick zu: dem Signor Benedict. Schon seit langem verhielten sich die beiden wie Katz und Maus. Wenn Beatrice und er sich begegneten, gerieten sie sofort aneinander und zankten aufs Schlimmste. Nur eines hatten sie gemeinsam: Sie spotteten beide über die Liebe!

Als die Reiterkolonne zum Stehen gekommen war, begrüßte Leonato alle und gratulierte zum Sieg. Signor Benedict bedankte sich als Erster für den freundlichen Empfang, und prompt konnte Beatrice ihre scharfe Zunge nicht länger im Zaum halten: „Dass Ihr immer etwas sagen wollt, Signor Benedict“, stichelte sie los, „kein Mensch will Euch hören!“

„Ahhh“, lachte Benedict spöttisch, „mein liebes Fräulein Verachtung - höhnisch wie immer!“

„Wie könnte ich nicht höhnisch sein, wenn so eine Spottfigur wie Signor Benedict vor mir steht?“, gab Beatrice schnippisch zurück.

„So gehässig, liebes Fräulein - Ihr tut mir leid, Euch wird nie einer lieben!“

„Ein wahres Glück!“, erwiderte Beatrice hochnäsiger. „Lieber wollt ich meinen Hund eine Krähe anbellen hören als einen Mann mir sagen, dass er mich liebt.“

„Keine Angst“, versetzte Benedict, „das wird nie passieren, nicht eh ein heißer Januar kommt.“

Jetzt unterbrach Leonato die beiden lachend: „Genug, Ihr zwei Streithähne!

Kommt alle mit ins Haus, ihr seid herzlich eingeladen.“



Alle folgten Leonatos Aufforderung, nur Claudio hielt seinen Freund Benedict am Ärmel zurück:

„Benedict, hast du Leonatos Tochter Hero gesehen? Ist sie nicht ein sittsames junges Fräulein?“

Benedict schaute ihn verwundert an: „Wollt Ihr sie kaufen, dass Ihr sie so anpreist?“

Doch Claudio schwärmte unbeirrt weiter: „Kaufen? Gibt es irgendwo auf dieser Welt genug Geld, um ein solches Schmuckstück zu kaufen? Sie ist das holdeste Fräulein, das ich jemals erblickte!“

Benedict schnitt eine Grimasse und meinte verständnislos: „Ich kann noch ohne Brille sehen und sehe doch von dem allem nichts. Nun gut, sie ist hübsch, doch mir gefällt sie nicht. Ihre Cousine Beatrice gefiele mir besser, und wäre sie nicht von einer Furie besessen, würde sie Hero an Schönheit so weit übertreffen wie der erste Mai den letzten Dezember.“

Er stutzte und sah seinen Freund misstrauisch an:

„Claudio, Ihr denkt doch wohl nicht ans Heiraten?“

Claudio seufzte: „Ich dachte nie daran, doch wenn ich an Hero als meine Gattin denke ...“

„So also steht es um Euch?“

Benedict stöhnte.

„Gibt es denn auf der ganzen Welt keinen Mann mehr, der wie ich Junggeselle und frei bleiben will? Aber seht, da kommt Don Pedro. - Edler Prinz, es gibt Neuigkeiten!“

Graf Claudio ist verliebt, in Hero, Leonatos Tochter.“

„Wie schön!“, rief Don Pedro überrascht aus, „das Fräulein ist dessen sehr würdig.“

Benedict schüttelte den Kopf. „Ich verstehe nicht, wie man sie lieben kann.“

„Ach Benedict“, meinte der Prinz mit einer wegwerfenden Handbewegung, „du hast Schönheit noch nie gewürdigt und die Liebe schon immer verachtet - wie auch die Frauen.“

„Nicht doch“, entgegnete Benedict, „denn eine Frau hat mich geboren und zog mich auf, dafür danke ich ihr. Aber ansonsten traue ich keiner und will sicher Junggeselle bleiben!“

Don Pedro lachte: „Ich wette, ich erlebe es noch, dich einmal ganz blass vor Liebe zu sehen!“

„Oh nein!“, widersprach Benedict überheblich, „blass vor Zorn, vor Krankheit oder Hunger, mein Fürst, aber ganz sicher nie blass vor Liebe!“

„Nun, ich bin gewiss, die Zeit wird kommen. Dein Hochmut wird noch gebrochen werden“. Er wandte sich Claudio zu „Und du, Neuverliebter, sollst die schöne Hero haben. Heute Abend findet in Leonatos Haus ein Maskenball statt. Ich werde bei ihr in deinem Namen um sie werben, sogleich danach spreche ich den Vater an und sie wird dein.“

